

Rede gehalten am 5. Juli bei Socialism 2009 in San Francisco
Gefördert vom [Center for Economic Research and Social Change](#)
(Übersetzung: Maskenfall.de)

<http://vimeo.com/6416071>

John Pilger:

Danke. Großartig. Großartig. Es ist so gut, hier zu sein. Danke für die Einladung hier zu sprechen und besonders an meinen Freund, Anthony Arno. Ich bin besonders erfreut, am 4. Juli hier zu sein, der ein angemessener Tag dafür ist, über das Thema „Imperium, Obama und Amerikas letztes Tabu“ zu sprechen. Es tut mir Leid, dass der Titel etwas langatmig ist, aber ich konnte ihn nicht auf etwas Kürzeres beschränken wie es sein sollte.

Nun, vor zwei Jahren, sprach ich bei „Sozialismus in Chicago“ über eine unsichtbare Regierung, ein Begriff, den Edward Bernays benutzt hat, einem der Begründer der modernen Propaganda. Es war Bernays, der in den 1920er Jahren die Public Relations als einen Euphemismus für Propaganda erfand. Und es war Bernays, der in Anwendung der Ideen seines Onkels, Sigmund Freud, im Auftrag der Tabakindustrie eine Kampagne durchführte, damit Frauen das Rauchen anfangen als einen Akt der feministischen Befreiung, bei dem Zigaretten als „Flammen der Freiheit“ bezeichnet wurden. [Foto aus [Torches of Freedom](#)]

Zur gleichen Zeit war er involviert bei der Desinformation, die entscheidend war für den Umstruz der Regierung Arbenz in Guatemala. Somit habt ihr die Verbindung von Zigaretten und Regimewechsel.

Die unsichtbare Regierung, die Bernays im Kopf hatte, brachte alle Medien zusammen - PR, die Presse, den Rundfunk und die Werbung – und ihre Macht der Markenbildung und Imageherstellung, mit anderen Worten, Desinformation.

Und ich glaube, ich würde heute gern über die neueste Errungenschaft dieser unsichtbaren Regierung sprechen: den Aufstieg von Barack Obama und die Ruhigstellung weiter Teile der Linken.

Amerikanismus damals [~ Min. 3:00]

Aber all dies hat eine Geschichte, natürlich, und ich würde gern zurückgehen, Euch vierzig Jahre mit zurücknehmen an einen schwülheißen und, für mich, sehr erinnerungswürdigen Tag in Vietnam. Ich war ein junger Kriegsreporter, der gerade angekommen war in einem Dorf im zentralen Hochland, das Twelong genannt wurde. Meine Aufgabe bestand darin, über eine Einheit von US Marines zu schreiben, die in das Dorf geschickt wurden, um die Herzen und Köpfe zu gewinnen.

„Meine Anweisungen“, sagte der Feldwebel der Marines, „bestehen darin, die amerikanische Lebensweise der Freiheit zu verkaufen, so wie es im Handbuch zur Pazifizierung geschrieben steht. Dies wurde dazu entworfen, die Herzen und Köpfe der Leute zu gewinnen, so wie es auf Seite 86 geschrieben steht.“

Seite 86 trug in Großbuchstaben die Überschrift „WHAM“ - Winning the Hearts And Minds. Die Einheit der Marines war eine Kompanie des kombinierten Handels, „was“, so erklärte der Feldwebel, meint, und ich zitiere, „Wir greifen diese Leute an den Montagen an und wir gewinnen ihre Herzen und Köpfe an den Dienstagen.“

Natürlich machte er Scherze, aber nicht gänzlich. Der Feldwebel, der kein vietnamesisch sprach, kam in dem Dorf an, stand im Jeep auf, und sagte durch ein Megafon, „Kommt alle heraus. Wir haben Reis, Süßigkeiten und Zahnbürsten, um sie euch zu geben.“

Dies wurde durch Schweigen erwidert.

„Nun hört zu, entweder ihr Schlitzaugen kommt heraus oder wir werden reinkommen und euch holen.“

Nun kamen die Menschen von Twelong schließlich heraus und sie stellten sich in einer Reihe auf, um die Pakete mit Uncle Ben's Wunderreis, Hershey-Riegel, Partyluftballons und einigen tausend Zahnbürsten zu erhalten. Drei batteriebetriebene, gelbe Toiletten mit Spülung wurden zurückgehalten für die Ankunft des Oberst. Und als der Oberst am Abend ankam, wurde der Ortsteilleiter herbeigerufen und die gelben Toiletten wurden enthüllt. Der Oberst räusperte sich und holte eine handgeschriebene Rede hervor.

„Herr Ortsteilleiter, und all ihr lieben Leute, es gibt keinen Ort auf der Welt wie Amerika. Es ist das Land, in dem Wunder geschehen. Es ist ein Leitbild für mich und für euch. In Amerika, seht ihr, betrachten wir uns als sehr glücklich, als jene, die die großartigste Demokratie haben, die die Welt jemals gesehen hat, und wir wollen, dass ihr lieben Leute an unserem guten Schicksal teilhabt.“

Thomas Jefferson, George Washington, selbst [John Winthrops „City Upon a Hill“](#) [*Predigt*] wurden erwähnt. Das einzige, was fehlte, war der Sternenbanner [*Nationalhymne*], der sanft im Hintergrund spielte. Natürlich hatten die Dorfbewohner keine Ahnung, wovon der Oberst redete. Aber die Marines applaudierten, sie applaudierten. Und als der Oberst winkte, winkten die Kinder.

Und als er abreiste, schüttelte er die Hand des Feldwebels und sagte, „Wir haben es hier mit jeder Menge Herzen und Köpfen zu tun. Machen sie weiter, Herr Feldwebel.“

„Ja, Sir.“

In Vietnam konnte ich vielen solcher Szenen beiwohnen. Ich bin aufgewachsen im weit entfernten Australien, unter filmischer Diät von John Wayne, Randolph Scott, Wald Disney und Ronald Reagan. Die amerikanische Lebensweise der Freiheit, die sie darstellten, könnte gut aus dem WHAM Handbuch stammen.

Ich hatte gelernt, dass die Vereinigten Staaten den Zweiten Weltkrieg auf sich allein gestellt gewonnen hatten und nun die freie Welt anführten als die auserwählte Gesellschaft. Es war erst später der Fall, als ich Walter Lippmanns Buch [Public Opinion](#) las, ein Handbuch über die unsichtbare Regierung, dass ich anfang, die Macht der Emotionen zu begreifen, die den falschen Vorstellungen und falschen Geschichten im großen Stil anhaften.

Amerikanismus heute [~ Min. 7:25]

Heute nennen die Historiker es Exzeptionalismus: die Vorstellung, dass die Vereinigten Staaten ein göttliches Recht haben, dem Rest der Menschheit das zu bringen, was sie als Freiheit bezeichnen. Natürlich ist dies ein sehr alter Refrain. Die Franzosen und Briten kreierten und zelebrierten ihre eigenen Zivilisierungsmissionen, während sie anderen Kolonialsysteme auferlegten, die grundlegende Bürgerrechte verweigerten.

Wie auch immer, die Macht der amerikanischen Botschaft war und bleibt eine andere. Während die Europäer stolze Imperialisten waren, sind die Amerikaner geübt darin, ihren Imperialismus zu

verleugnen. Als Mexiko erobert und die Marines nach Nicaragua geschickt wurden, referierten die amerikanischen Lehrbücher auf ein Zeitalter der Unschuld. Amerikanische Motive waren stets gut gemeint, moralisch und einzigartig.

Wie es der Oberst sagte, „Es gibt keine Ideologie, sagten sie.“ Und das ist noch immer der Fall. Amerikanismus ist eine Ideologie, die einzigartig ist, da ihr Hauptmerkmal darin besteht, dass sie von sich selbst bestreitet, eine Ideologie zu sein. Sie ist sowohl konservativ, als auch liberal [Anm.: i.S. *linksliberal*]. Und sie ist rechts, und sie ist links. Und Barack Obama ist ihre Verkörperung.

Seitdem Obama gewählt wurde, haben führende Liberale über eine Rückkehr Amerikas zu seinem wahren Status gesprochen, als eine, ich zitiere:

„Eine Nation moralischer Ideale.“

Das sind die Worte von Paul Krugman, dem liberalen [Anm.: i.S. *linksliberal*] Kolumnisten der New York Times. Im San Francisco Chronicle schrieb Kolumnist Mark Morford, und ich zitiere:

„Geistig fortschrittliche Leute betrachten den neuen Präsidenten als einen Inspirationsarbeiter [Anm. *lightworker*], der dabei helfen kann, eine neue Daseinsweise auf dem Planeten einzuführen.“

Sagt das einem afghanischen Kind, dessen Familie weggeblasen wurde von den Bomben eines Bombers oder einem pakistanischen Kind, dessen Haus von einer der Drohnen von Obama heimgesucht wurde, oder einem palästinensischen Kind, das das Gemetzel in Gaza begutachtet, das durch amerikanische Präzisionswaffen verursacht wurde, welche, wie Seymour Hersh offenlegte, erneut an Israel geliefert wurden für die Verwendung im Gemetzel, und ich zitiere:

„...nur nachdem das Obama Team bekanntgab, dass es keinen Einspruch erheben würde.“

Der Mann, der Schweigen bewahrte über Gaza ist der gleiche Mann, der jetzt den Iran verdammt. In einem gewissen Sinne ist Obama der Mythos, der Amerikas letztes Tabu ist. Sein konsistentestes Thema war niemals „Wandel“ [*change*']. Es war Macht.

„Die Vereinigten Staaten“, sagte er, und ich zitiere, „führen die Welt in den Kampf gegen das unmittelbar Böse und die Beförderung des unmittelbar Guten. Wir müssen dadurch führen, dass wir ein Militär des 21. Jahrhunderts errichten, um die Sicherheit unserer Menschen zu gewährleisten und die Sicherheit aller Menschen voranzubringen.“

Und da gibt es bemerkenswerte Aussagen, und ich zitiere:

„In den Momenten großer Gefahr des vergangenen Jahrhunderts stellten unsere Anführer sicher, dass Amerika, durch Tat und Beispiel, die Welt führte und förderte, dass wir einstanden und kämpften für die Freiheiten, nach denen Milliarden Menschen jenseits unserer Grenzen strebten.“

Worte wie diese erinnern mich an den Oberst in dem Dorf in Vietnam, als er weitestgehend den gleichen Nonsens von sich gab. Seit 1945 hat Amerika, durch Tat und durch Beispiel, um Obamas Worte zu benutzen, 50 Regierungen ((Anmerkung des Übersetzers: Stand: 2009)) gestürzt, einschließlich Demokratien, und ungefähr 30 Befreiungsbewegungen niedergeschlagen, und unzählige Männer, Frauen und Kinder in den Tod gebombt.

Ich bin Bill Blum für seine Katalogisierung dessen dankbar.

Obama und das Imperium [~ Min. 11:30]

Und dennoch, hier ist der 45. Präsident der Vereinigten Staaten, der seine Regierung mit Kriegstreibern und Unternehmensbetrügern und Umweltsündern aus der Bush- und Clinton-Ära angehäuft hat, was nicht nur mehr des gleichen verspricht, sondern einen ganz neuen Krieg in Pakistan, gerechtfertigt durch Klischees von Hilary Clinton – Klischees wie, „hochwertige Ziele“. Innerhalb von drei Tagen seiner Amtseinführung hatte Obama den Tod von Menschen in weit entfernten Ländern angeordnet: Pakistan und Afghanistan.

Und dennoch, die Friedensbewegung, so scheint, ist bereit in die andere Richtung zu schauen und zu glauben, dass der gelassene Obama sich wieder einstellen wird, wie Krugman es schrieb, „die Nation der moralischen Ideale.“

Vor nicht langer Zeit besuchte ich das Amerikanische Museum für Geschichte im gefeierten Smithsonian Institute in Washington. Eine der beliebtesten Ausstellungen nannte sich, „Der Preis der Freiheit: Amerikaner im Krieg.“ Es war Urlaubszeit und Schlangen glücklicher Leute, einschließlich vieler Kinder, schoben sich durch die Höhle des Weihnachtsmanns von Krieg und Eroberung.

Wenn die Botschaften über die großartige Mission ihrer Nation aufleuchteten, enthielten diese Ehrungen an die, und ich zitiere: „einzigartigen Amerikaner, die eine Million Leben retteten“ in Vietnam, wo sie „dazu entschlossen waren, die kommunistische Expansion aufzuhalten.“ Im Irak, haben andere Amerikaner, „Luftschläge mit beispielloser Präzision durchgeführt.“

Was schockierend war, war nicht so sehr der Revisionismus zweier epischer Verbrechen der neueren Zeit, sondern das pure Ausmaß der Auslassung.

Wie alle US-Präsidenten, haben Bush und Obama sehr vieles gemeinsam. Die Kriege beider Präsidenten und die Kriege von Clinton und Reagan, Carter und Ford, Nixon und Kennedy, werden gerechtfertigt durch den andauernden Mythos des einzigartigen Amerikas – ein Mythos, den der späte Harold Pinter beschrieb als, ich zitiere:

„Einen brillanten, geistreichen, hoch erfolgreichen Hypnoseakt.“

Obama ist eine Kreation des Unternehmensmarketing [~ Min. 13:50]

Der schlaue junge Mann, der es kürzlich in das Weiße Haus geschafft hat, ist ein sehr guter Hypnotiseur, teilweise, weil es in der Tat außergewöhnlich ist, einen Afroamerikaner an der Spitze der Macht in einem Land der Sklaverei zu sehen.

Wie auch immer, dies ist das 21. Jahrhundert, und „Rasse“, zusammen mit Geschlecht und sogar Klasse können sehr bestechende Mittel der Propaganda sein. Was so häufig übersehen wird und was zählt, ich glaube, mehr als alles andere, ist die Klasse, der man dient.

George Bushs innerer Zirkel vom Außenministerium bis zum Obersten Gerichtshof war, vielleicht, der gemischt, „rassigste“ in der präsidentiellen Geschichte. Er war politisch korrekt ohnegleichen. Man denke an Condoleezza Rice, Colin Powell. Er war zugleich der reaktionärste.

Obamas bloße Präsenz im Weißen Haus scheint die moralische Nation nochmals zu bestätigen. Aber ebenso wie Calvin Klein oder Benetton, ist er eine Marke, die etwas Besonderes, etwas Aufregendes, geradezu Gewagtes verspricht, als könnte er radikal sein, so als könnte er den Wandel verfügen. Er bringt Leute dazu, sich gut zu fühlen. Er ist ein postmoderner Mann ohne politisches Gepäck. Und all das ist ein Fake.

In seinem Buch, *Träume meines Vaters*, verweist Obama auf den Job, den er ausübte, nachdem er in Columbia 1983 den Abschluss machte. Er schildert seinen Arbeitgeber als, und ich zitiere, „eine Beratungsfirma für multinationale Unternehmen.“ Aus irgendwelchen Gründen sagt er nicht, wer sein Arbeitgeber war oder was er dort tat. Der Arbeitgeber war Business International Corporation, die eine lange Geschichte darin hat, Tarnungen für die CIA zu besorgen mit verdeckten Aktionen und der Infiltration der Gewerkschaften der Linken. Ich weiß dies, da das Unternehmen besonders aktiv in meinem Land, Australien, war. Obama sagt nicht, was er bei Business International getan hat und es braucht auch absolut nichts Schlimmes gewesen sein, aber es scheint einer Nachforschung und einer Debatte würdig, als ein Hinweis, vielleicht, wer der Mann ist.

Während seiner kurzen Zeit im Senat votierte Obama für die Verlängerung der Kriege im Irak und in Afghanistan. Er votierte für den Patriot Act. Er verweigerte die Unterstützung für ein Gesetz für eine staatliche Krankenversicherung. Er unterstützte die Todesstrafe. Als Päsidentenschafter erhielt er mehr Unternehmensförderung als John McCain. Er versprach als eine Priorität, Guantanamo zu schließen, aber stattdessen hat er Folter entschuldigt, Militärkommissionen wieder eingesetzt, den Bush Gulag intakt gehalten und sich dem Prinzip des Habeas Corpus entgegengestellt.

Daniel Ellsberg, der großartige Whistleblower hatte Recht, glaube ich, als er sagte, dass sich unter Bush ein Militärputsch in den Vereinigten Staaten ereignet hat, der dem Pentagon noch nie dagewesene Befugnisse gegeben hat. Diese Befugnisse wurden verstärkt durch die Anwesenheit von Robert Gates, einem Kumpan der Familie Bush und Bushs mächtiger Verteidigungsminister, und durch all die Bush Pentagonbeamten und Generäle, die ihre Jobs unter Obama behalten haben.

Mitten in der Rezession, als Millionen Amerikaner ihre Arbeitsplätze und Häuser verloren, hat Obama den Militäretat erhöht. In Kolumbien plant er, 46 Mio. Dollar für eine neue Militärbasis auszugeben, die ein Regime unterstützen soll, das gestützt wird durch Todesschwadronen und des Weiteren die tragische Geschichte von Washingtons Interventionen in der Region.

Auf einer Scheinveranstaltung in Prag versprach Obama eine Welt ohne Kernwaffen, einem Publikum gegenüber, das größtenteils nicht gewahr darüber war, dass Amerika neue taktische Kernwaffen entwirft, um die Grenze zwischen nuklearen und konventionellen Waffen zu verwischen. Ebenso wie George Bush verwendete er die Absurdität eines Europa, das durch den Iran bedroht wird, um die Errichtung eines Raketensystems zu rechtfertigen, das auf Russland und China gerichtet ist.

Auf einer anderen Scheinveranstaltung, an der Annapolis Marineakademie – geschmückt mit Flaggen und Uniformen – log Obama, dass Amerika in den Irak gezogen sei, um dem Land Freiheit zu bringen. Er behauptete, dass die Truppen nach Hause kommen würden. Das war eine weitere Täuschung. Das Oberhaupt der Armee, General George Casey sagte, mit einiger Autorität, dass Amerika bis zu einer Dekade weiterhin im Irak sein wird. Andere Generäle sagen 15 Jahre.

Chris Hedges, der ganz hervorragende Autor von *Empire of Illusion*, erfasst es sehr gut:

„Präsident Obama,“ sagt er, „tut die eine Sache und Marke Obama bekommt dich dazu, die andere zu glauben. Das ist die Essenz erfolgreicher Werbung. Du kaufst oder machst, was der Werbetreibende will, aufgrund der Gefühle, die sie in dir auslösen.“

Und so wirst du in einem fortwährenden Zustand des Kindischseins gehalten. Er bezeichnet dies als Ramschpolitik.

Die Linke ist gelähmt und vereinnahmt [~ Min. 19:14]

Aber ich denke, die wirkliche Tragödie besteht darin, dass die Marke Obama einen Großteil der Anti-Kriegsbewegung, der Friedensbewegung gelähmt und absorbiert zu haben scheint. Von 256 Demokraten im Kongress, waren 30 – nur 30 – bereit dazu, sich der Kriegspartei von Obama und Nancy Pelosi entgegenzustellen. Am 16. Juni [2009] votierten sie für 106 Mrd. US-\$ mehr für Kriege.

Der Ausschuss für den Abzug aus dem Irak ist außer Betrieb. Seine Mitglieder können nicht einmal mit Worten dazu aufwarten, weshalb sie still sind. Am 21. März zog die Demonstration der einst einflussreichen United for Peace and Justice [UPJ] am Pentagon nur einige tausend Menschen mit. Der scheidende Präsident der UPJ, Leslie Kagen, sagt, dass ihre Mitglieder nicht auftauchen, weil, und ich zitiere, „Es reicht für viele von ihnen, dass Obama einen Plan hat, um den Krieg zu beenden und dass die Dinge sich in die richtige Richtung bewegen.“

Und wo ist die einflussreiche MoveOn [NGO] dieser Tage? Wo ist ihre Kampagne gegen die Kriege im Irak und Afghanistan und was genau wurde gesagt, als ihr Geschäftsführer, Jason Ruben, Barack Obama im Februar im Weißen Haus traf?

Ja, viele Menschen guten Willens mobilisierten für Obama. Aber was haben sie von ihm gefordert?

Die Arbeit dafür, einen Präsidentschaftsanwärter zu wählen, mag wie Aktivismus erscheinen, doch das ist es nicht. Aktivismus gibt nicht auf. Aktivismus verstummt nicht. Aktivismus gibt sich nicht dem Opiat der Hoffnung hin.

Woody Allen sagte einst, „Ich fühlte mich wesentlich besser, als ich die Hoffnung aufgab.“

Ich mag das.

Wirklicher Aktivismus hat keine Zeit für Persönlichkeitspolitik, die, ebenso wie Exzeptionalismus, bloßer Fake sein kann. Dies sind Ablenkungen, die verwirren und gute Leute aufsaugen. Und dies nicht nur in den Vereinigten Staaten, kann ich Euch versichern.

Ich schreibe für die italienische sozialistische Zeitung Il Manifesto, oder besser, ich schrieb für sie. Im Februar übersandte ich dem Redakteur einen Artikel, der Fragen über Obama als progressive Kraft aufwarf. Der Artikel wurde abgelehnt. „Warum?“, fragte ich.

„Nur für den Moment,“ schrieb der Redakteur, „wir ziehen es vor, einen stärker positiven Ansatz gegenüber der Neuartigkeit beizubehalten, die Obama repräsentiert. Wir werden uns mit einzelnen Fragen beschäftigen, aber wir würden ungern die Aussage machen, dass er keinen Unterschied darstellt.“

Mit anderen Worten, ein amerikanischer Präsident, eingezogen, um das raublustigste System in der Geschichte voranzutreiben, wird geweiht und entpolitisiert von wichtigen Teilen der Linken.

Es ist eine bemerkenswerte Situation – bemerkenswert, weil jene in der sog. radikalen Linken sich niemals gegenwärtiger, niemals bewusster über die Ungerechtigkeiten der Macht waren. Die ökologische Bewegung, zum Beispiel, hat das Bewusstsein von Millionen gesteigert, so dass nahezu jedes Kind etwas über die Erderwärmung weiß. Und dennoch, da scheint es Widerstand innerhalb der ökologischen Bewegung gegenüber der Kenntnis der Macht als militärische Macht, als Militärprojekt zu geben.

Und vielleicht ähnliche Beobachtungen können auch gemacht werden zu der feministischen Bewegung und der Schwulenbewegung und, sicherlich, der Gewerkschaftsbewegung.

Eines meiner Lieblingszitate stammt von Milan Kundera:

„Der Kampf der Leute gegen die Macht ist der Kampf des Gedächtnisses gegen das Vergessen.“

Wir sollten niemals vergessen, dass das primäre Ziel großer Mächte darin besteht, unser natürliches Bedürfnis nach sozialer Gerechtigkeit und Gleichwertigkeit und wirklicher Demokratie abzulenken und zu begrenzen.

Lateinamerika, Afrika, Israel [~ Min. 23:38]

Vor langer Zeit hob Edward Bernays unsichtbare Regierung der Propaganda das Big Business von seinem unbeliebten Status als einer Art Mafia auf jenen einer Art patriotischer Antriebskraft. Der American Way of Life begann als eine Art Werbeslogan. Das moderne Bild des Weihnachtsmannes war eine Erfindung von Coca Cola.

Heute bietet sich uns eine herausragende Gelegenheit. Dank des Zusammenbruchs der Wall Street und der Enthüllung durch viele unscheinbare Menschen, dass der „freie Markt“ nichts zu tun hat mit Freiheit, ist die Gelegenheit für uns in greifbarer Nähe, festzustellen, dass es etwas Mitreißendes gibt in Amerika, das ungewohnt ist, vielleicht für viele von uns aus der Linken, das jedoch verbunden ist mit einer großen Volksbewegung, die auf der ganzen Welt anwächst.

Schaut nach Lateinamerika. Vor weniger als 20 Jahren gab es dort die gewohnte Verzweiflung, die gewohnten Spaltungen der Armut, und Freiheit, die gewohnten Schlägertypen in Uniform, Uniformen, die unsägliche Regime betrieben. Heute, zum ersten Mal in vielleicht 500 Jahren, gibt es dort eine Volksbewegung basierend auf der Wiederbelebung der indigenen Kulturen und Sprache – einen aufrichtigen Populismus.

Die jüngsten erstaunlichen Errungenschaften in Bolivien, Ecuador, Venezuela, El Salvador, Argentinien, Brasilien und Paraguay repräsentieren einen Kampf für Gemeinschaft und politische Rechte, der wahrhaft historisch ist, mit Auswirkungen auf uns alle.

Die Erfolge in Lateinamerika sind auf perverser Weise am Umsturz der Regierung von Honduras erkennbar, da, je kleiner das Land ist, desto größer ist die Bedrohung, dass ein gelingendes Beispiel der „Krankheit der Emanzipation“ sich ausbreiten könnte.

In der Tat, geradewegs über dem Erdball sind soziale Bewegungen und Graswurzelorganisationen entstanden, um das Dogma des „freien Marktes“ zu bekämpfen. Sie haben Regierungen im Süden beigebracht, dass Nahrungsmittel für den Export ein Problem und nicht etwa eine Lösung für die weltweite Armut darstellen. Sie haben unscheinbare Menschen dahingehend politisiert, für ihre Rechte aufzustehen, so wie es auf den Philippinen oder in Südafrika der Fall ist.

Schaut auf die bemerkenswerte Boykott-Desinvestitions- und Sanktions-Kampagne – kurz: BDS – die um die Welt läuft und sich auf Israel richtet. Israelische Schiffe werden von Südafrika und dem westlichen Australien abgewiesen. Ein französisches Unternehmen wird dazu gezwungen, die Pläne zum Bau einer Eisenbahnverbindung zwischen Jerusalem und den illegalen israelischen Siedlungen einzustellen. Israelische Sportorganisationen finden sich selbst isoliert. Universitäten im Vereinigten Königreich haben begonnen, Verbindungen mit Israel aufzulösen.

Das ist die Art und Weise, wie das Südafrika der Apartheid überwunden wurde. Und das ist, wie der großartige Wind der 1960er zu wehen anfing. Und das ist, wie jeder Fortschritt gewonnen wurde:

das Ende der Sklaverei, das allgemeine Wahlrecht, Arbeitsrechte, Bürgerrechte, Umweltschutz... die Liste geht immer weiter.

Die Vereinigten Staaten: Ein Wind weht [~ Min. 27:05]

Und das bringt uns auf die Vereinigten Staaten zurück, da ich glaube, dass etwas im Land in Bewegung ist. Sind wir uns darüber gewahr, dass in den letzten Monaten Millionen wütende Emails von unscheinbaren Menschen Washington überflutet haben? Und ich meine Millionen. Die Menschen sind völlig empört darüber, dass ihre Leben attackiert werden.

Sie zeigen keine Ähnlichkeit zur passiven Masse, wie sie von den Medien dargestellt werden. Schaut auf die Umfragen. Mehr als Zweidrittel sagen der Regierung, dass sie sich um jene kümmern sollte, die sich nicht um sich selbst kümmern können. 64% würden mehr Steuern bezahlen, um eine Gesundheitsfürsorge für alle zu garantieren. 60% befürworteten Gewerkschaften. 70% wollen die nukleare Abrüstung. 72% wollen, dass die Vereinigten Staaten sich komplett aus dem Irak zurückziehen. Und so weiter und und so fort.

Aber wo sind große Teile der Linken? Wo ist die Bewegung für soziale Gerechtigkeit? Wo ist die Friedensbewegung? Wo ist die Bürgerrechtsbewegung? Unscheinbare Amerikaner wurden lange Zeit falsch dargestellt durch Stereotype, die verächtlich sind.

James Madison referierte auf seine Landsleute in der Öffentlichkeit als „ignorante und aufdringliche Außenseiter“ und diese Verachtung ist wahrscheinlich heute ebenso stark unter der Elite wie es damals der Fall war. Das ist der Grund, weshalb über progressive Einstellungen in der Öffentlichkeit selten in den Medien berichtet wird – weil sie eben nicht ignorant sind; sie sind subversiv. Sie sind informiert und sie sind sogar antiamerikanisch.

Ich fragte einst eine Freundin, die großartige amerikanische Kriegsreporterin und Humanistin, [Martha Gellhorn](#), ob sie mir den Begriff ‚antiamerikanisch‘ erklären könne.

„Ich werde Dir sagen, was antiamerikanisch bedeutet,“ sagte sie in ihrer forschen Weise. „Es ist jenes, als das Regierungen und ihre Kapitalinteressen jene bezeichnen, die Amerika dadurch ehren, dass sie gegen den Krieg und den Ressourcendiebstahl protestieren, und die an die gesamte Menschheit denken.“

Es gibt Millionen dieser Antiamerikaner in den Vereinigten Staaten. Sie sind unscheinbare Leute. Sie sind unscheinbare Leute, die keiner Elite angehören und die ihre Regierung unter moralischen Gesichtspunkten bewerten, wenngleich sie es einfach ‚gute Sitten‘ nennen würden. Sie sind nicht eitel. Sie sind die Leute mit einem wachen Bewusstsein, die besten Bürger Amerikas. Sicher, ab und an verschwinden sie aus dem Blick, doch sind sie wie Saatgut unter dem Schnee. Ich würde sagen, sie sind es, die wahrhaft außergewöhnlich sind.“

Wahrhaft außergewöhnlich. Das mag ich.

Meine Vermutung ist, dass ein Populismus erneut in Amerika am wachsen ist, der eine starke Kraft unter der Oberfläche hervorruft, die eine stolze Geschichte hat. Aus diesem authentischen Grasswurzelerikanismus gingen das Frauenwahlrecht, der Achtstundentag, die abgestufte Einkommenssteuer, öffentliches Eigentum an Eisenbahn und Telekommunikation, die Brechung der Macht der Unternehmenslobbyisten und viele weitere Dinge hervor. Mit anderen Worten, wirkliche Demokratie.

Die amerikanischen Populisten waren weit davon entfernt, perfekt zu sein, aber sie sprachen für die

unscheinbaren Leute und sie wurden betrogen von den Führungspersonen, die sie dazu brachten, sich der Demokratischen Partei anzuschließen und mit ihr zu verschmelzen. Das ist lange Zeit her, doch wie vertraut es klingt.

Meine Vermutung ist, dass erneut etwas am entstehen ist. Die Zeichen sind vorhanden. Noam Chomsky hat Recht, wenn er sagt, dass bloße Funken eine Volksbewegung zum Zünden bringen können, die zu schlafen scheint. Niemand hat 1968 vorhergesagt. Niemand hat das Ende der Apartheid vorhergesagt oder die Berliner Mauer oder die Bürgerrechtsbewegung oder das großartige lateinamerikanische Aufbegehren, das vor einigen Jahren anfang.

Ich schlage vor, dass wir Woody Allens Rat annehmen, die Hoffnung aufgeben und stattdessen zuhören, den Stimmen von unten. Was Obama und die Banker und die Generäle und der IWF und die CIA und CNN und BBC fürchten sind die unscheinbaren Leute, die zusammen kommen und gemeinsam handeln. Es ist eine Furcht, so alt wie die Demokratie selbst, eine Furcht davor, dass die Menschen plötzlich ihre Wut umwandeln in eine Tat, so wie sie es so häufig durch die Geschichte hindurch getan haben.

„[In] einer Zeit der allgemeinen Täuschung,“ schrieb George Orwell, „hat es etwas Revolutionäres an sich, die Wahrheit zu sagen.“

Danke.

John Pilger ist australischer Journalist, [Dokumentarfilmer](#) und Autor [mehrerer Bücher](#) inklusive „The Rulers of the World“ und „Freedom Next Time“

Diese Rede ist die stark verlängerte Version von [„Mourn of the Fourth of July“](#), die in der Zeitung New Statesman erschien.